

Ernst Wissmann, geboren am 9. August 1928 in Stuttgart, war der älteste Sohn von Julius und Klara Wissmann. Ernst verließ Deutschland und baute mit seinen Eltern ein neues Leben in Brasilien auf. Er blieb tief gläubig und engagierte sich in seiner Gemeinde in Sao Paulo als Kantor. Seine Heimat hat er gedanklich nie verlassen und blieb bis zu seinem Tod immer mit dem Ort seiner Kindheit durch Erinnerungen verbunden.

Kurt Wissmann, geboren am 12. Juli 1930 in Stuttgart, war der jüngste Sohn von Julius und Klara Wissmann. Kurt erlebte bereits in seinen frühen Lebensjahren die Gräueltaten des Nationalsozialismus. Aus seinen Erinnerungen erzählte er, wie er am 10. November vor seiner Schule stand (welche sich neben der damaligen Synagoge befand) und sie komplett niedergebrannt sah. Mit diesem Bild verließ er seine Heimat im April 1939 nach Brasilien, wo er später seine Existenz aufbaute, seine eigene Familie mit einer Frankfurterin gründete und später ein großes Chemieunternehmen führte. Kurt besuchte Deutschland mehrmals und erhielt sich trotz der Geschichte eine Verbundenheit mit seiner alten Heimat.

Text und Bilder von Yan Wissmann (Urenkel von Julius Wissmann)

Um in Zeiten der Corona-Pandemie Ansteckungsrisiken zu vermeiden, wird eine „stille Verlegung“ im kleinen Kreis und mit den nötigen Vorsichtsmaßnahmen (d.h. 10 bis max. 20 Teilnehmer*innen, Alltagsmaske bzw. Mund-Nase-Bedeckung, Abstand von mindestens 1,5 Metern zwischen den Personen) stattfinden. Gunter Demnig wird die Steine selbst verlegen, die Teilnahme von Nachbarn, Paten und Angehörigen ermöglicht auch in der gegenwärtigen Ausnahmesituation ein „würdiges Gedenken“!

Kontaktadressen der „Initiative Stolperstein Stuttgart-Süd“:
Naturfreunde in Heschl, Werner Schmidt, Tel. 0170 906 99 53
Ev. Kirchengemeinde, Gemeindebüro Finkenstr. 3, Tel. 6 40 66 01
www.stolpersteine-stuttgart.de info@stolpersteine-stuttgart.de
Bankverbindung der „Initiative Stolperstein Stuttgart-Süd“:
IBAN: DE39600501010002525040 (BIC: SOLADEST600)

Initiative Stolperstein Stuttgart-Süd



Stolperstein-Verlegung

Für Julius, Klärle, Ernst und Kurt Wissmann

am Donnerstag, 9. Juli 2020 ab 10:30 Uhr

an der Neuen Weinsteige 1

im Stuttgarter Süden

Julius Wissmann wurde am 22. August 1898 als eines von sieben Kindern des Stadtrates und Religionsoberlehrers Selig Wissmann in Künzelsau geboren. Bereits während der Realschulzeit litt Wissmann unter dem dort herrschenden Antisemitismus, weshalb er in die israelitische Präparandenschule in Burgpreppach (Landkreis Hofheim in Bayern) wechselte und schließlich im April 1914 in das jüdische Lehrerseminar in Köln eintrat. 1917 wurde er zum bayerischen Heer eingezogen, erst zur Infanterie nach Bamberg, dann zu den Pionieren nach Speyer. Im März 1919 vom Militär entlassen, trat er in einen Kriegsteilnehmerkurs im evangelischen Lehrerseminar in Künzelsau ein. Unmittelbar nach der Prüfung im Juli 1919 wurde er Lehrer in der jüdischen Volkshochschule in Braunsbach und blieb es bis zur Auflösung der Schule im August 1923. Da keine Volksschullehrerstelle frei war, wurde er Geschäftsführer einer Großschlächtereierzeugung in Mergentheim und übernahm auf dringendes Ersuchen der Oberkirchenbehörde im Februar 1924 den freigewordenen Posten des Geschäftsführers des Oberrats der Israelitischen Gemeinde Württemberg in Stuttgart. Er stieg vom Sekretär nach und nach zum Oberrechnungsrat (Geschäftsführer) auf. Auf Wissmann gehen viele Errungenschaften in der Israelitischen Gemeinde Württemberg zurück, wie beispielsweise der Aufbau und die Neustrukturierung von zahlreichen Gemeinden landesweit. Er legte einen besonderen Schwerpunkt auf den Ausbau der israelitischen Schulen, was sicherlich auch auf seinen Lehrerhintergrund zurückzuführen war.

Sein Amt bekleidete Wissmann bis April 1939. Mit dem Aufkommen des Nationalsozialismus organisierte er sämtliche Rettungsaktionen von jüdischen Deutschen in unterschiedliche Länder. Wissmann koordinierte nicht nur die Visavergabeverfahren, sondern führte europaweit Aktionen wie die Transporte zur Rettung jüdischer Kinder persönlich durch, weshalb er u.a. nach London, Paris und Amsterdam reiste. Insbesondere in den Visaverhandlungen für die Flucht von Juden nach Amerika spielte Wissmann eine bedeutsame Rolle, da sich die entsprechende Zuständigkeit beim damaligen amerikanischen Konsulat in Stuttgart befand und viele Verhandlungen notwendig waren.

In der Prognomnacht des Jahres 1938 wurde Wissmann von der Gestapo inhaftiert und blieb zehn Tage im Gefängnis in der Büchsenstraße, der berüchtigten „Büchenschmiere“. Selbst von dort versuchte er weiterhin über weitere Ausreiseverfahren mit der Gestapo zu verhandeln. Nur knapp entging er der Deportation nach Dachau. Nach seiner Entlassung nahm er seine Arbeit wieder auf und führte diese bis zu seiner Flucht – mit seiner Frau und den

zwei Kindern – im April 1939 fort. Wissmann arbeitete auch nach seiner Entlassung aus der Gestapohaft unermüdlich für die Rettung württembergischer Juden. Dank seiner außerordentlichen Courage, seines Pflichtbewusstseins sowie seines Verhandlungsgeschicks gegenüber der NS-Verwaltung gelang es ihm, das Leben vieler Familien zu retten.

„Wenn man gerade im Ausland, insbesondere hier in Brasilien, sieht, wie wenig geordnet die jüdischen Gemeindeverhältnisse sind, dann muß man mit tiefem Bedauern auch hier das Verschwinden des deutschen Judentums feststellen. Was das deutsche Judentum innerhalb von 100 Jahren geschaffen hat, ist sicher beispiellos und es darf festgestellt werden, daß – wenn auch die jüdischen Gemeinden Deutschlands durch die Emanzipation und Assimilation nicht den jüdischen Faktor innerhalb des Weltjudentums darstellen, wie es hätte angenommen werden können – die 600.000 Juden, die in Deutschland gelebt haben, innerhalb ihrer Gemeinden an Organisationen, Religionsunterricht und Verbreitung jüdischen Wissens und jüdischer Kultur in der Auswanderung viel zur Belebung jüdischer Gemeinden und Organisation in allen Teilen der Welt beigetragen haben.“ (Julius Wissmann, 1966)

Julius Wissmann starb in Sao Paulo im Jahr 1970. Ausführliche Informationen zu seinem Wirken in der Israelitischen Gemeinde Württembergs in den Jahren 1924 bis 1939 sind in dem Buch des Archivars Paul Sauer zu finden: Die Jüdischen Gemeinden in Württemberg und Hohenzollern – Denkmale, Geschichte, Schicksale. W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart. 1966.

Klara (Klärle) Wissmann (geb. Kulb), geboren am 2. Juni 1905, wuchs in Freudenstadt auf und zog später nach Stuttgart, nachdem ihr Vater sein koscheres Hotel in der früheren Heimatstadt verkauft hatte. Klara war Tochter des Vorsitzenden der Religionsgesellschaft Stuttgarts, Abraham Kulb. Nach der Heirat mit Julius Wissmann widmete sie sich gänzlich der Familie und war stets an der Seite ihres Mannes. Insbesondere aufgrund des großen Einsatzes sowie der Verantwortung, welche Julius Wissmann für die Rettung von jüdischen Familien auf sich nahm, übernahm Klärle die Betreuung der Kinder. Ihre fürsorgliche und ruhige Art gab den Kindern und ihrem Mann die notwendige Kraft und Unterstützung, um die schwierigen Zeiten zu überstehen. Sie starb in Sao Paulo.